

Deutscher Städtebaupreis 2016

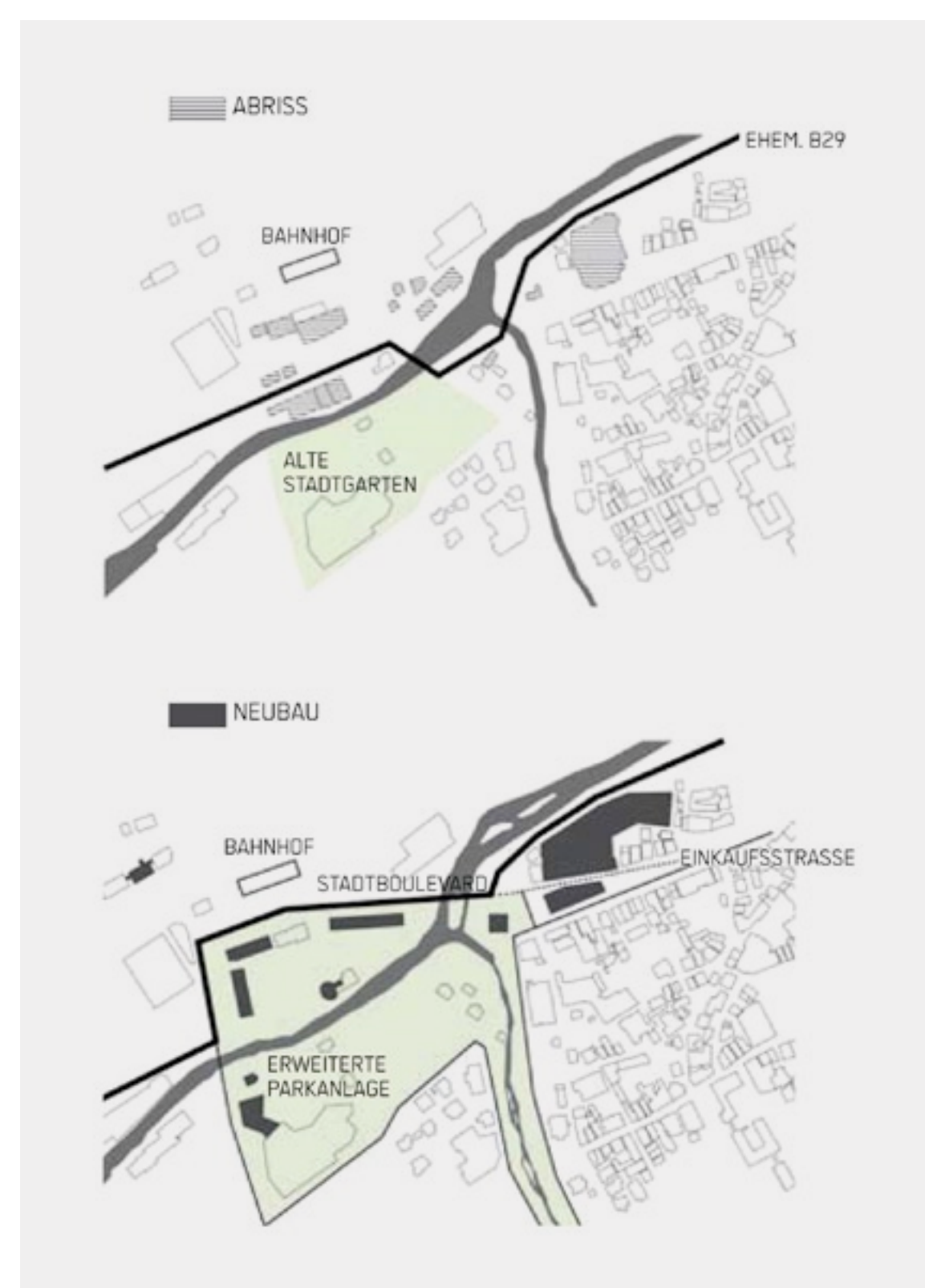
Auszeichnung Schwäbisch Gmünd | Stadtumbau Schwäbisch Gmünd

Ausgerechnet die „Gamundia“, die namensgebende Mündung des Josefsbachs in die Rems, war seit den 1970er Jahren überbaut mit der verkehrsbelasteten Bundesstraße 29, die nicht nur Lärm und Abgase in die Innenstadt brachte, sondern auch eine funktionelle Anbindung des Areals zwischen Bahnhof und dem westlichen Zugang zur bedeutenden staufischen Altstadt verhinderte. Auf die mangelnde städtebauliche Integration folgten fehlende Investitionen in Baulichkeiten und öffentliche Räume. Die Verlegung der Bundesstraße bot der Stadt Ende 2013 - nach über 20jähriger Planung und siebenjähriger Bauzeit für die Umfahrung und den Bau des Gmünder Einhorn-Tunnel - endlich die Chance zu einer grundlegenden Aufwertung des stark vernachlässigten Bahnhofsbereiches, zur Erweiterung und Neuinterpretation des historischen Stadtgartens sowie zur Anhebung und Erlebarmachung des Josefsbaches. Den Rahmen dafür bot die Landesgartenschau 2014, deren Wettbewerb 2007 das Büro der Landschaftsarchitekten A24 Landschaft in Berlin für sich entschieden hatte. Heute präsentiert sich der Bahnhofsvorplatz mit einem zurückhaltend strengen Belag aus hellen Betonplatten in variierenden Streifen, sparsam gegliedert durch fünf lange Holzbänke. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gestaltung, die seit 2014 einen Neubau vis-a-vis des Bahnhofs bezogen hat, wurde eine neue Bahnhofsunterführung realisiert, die mit weißen Paneelen und in Wölbungen integrierten LED-Installationen kühl elegant zu den ehemaligen Güterbahnhofsbereichen nördlich der Gleise leitet. Hier finden sich heute im „Gleispark“ verschiedene Sportangebote für Inlineskater, Skateboarder und BMX-Fahrer, ein Slacklineparcour und anderes mehr. Die ehemaligen, lange brachliegenden Lager- und Verwaltungsgebäude des Güterbahnhofs werden heute für Veranstaltungen genutzt.

Hinter der renovierten und in die Neubebauung entlang des Bahnhofplatzes integrierten Alten Post liegt heute der neugestaltete Remspark mit der Villa Hirzel als baulichen Mittelpunkt, einer gründerzeitlichen Fabrikantenvilla, die, ergänzt um einen ovalen Anbau, mit einem Veranstaltungspavillon und einer Gastronomie direkt an der Rems aufwarten kann. Der Remspark erweitert den historischen Stadtpark erheblich. Bei dessen Neugestaltung wurde - ohne zu historisieren - der Charakter der Entstehungszeit im Rokoko neu interpretiert, unter Belassung von Baumgruppen, die aus einer späteren Überformung zu einem englischen Landschaftspark stammen.

Der Josefsbach, Teil der historischen Stadtbefestigung entlang der Stadtmauer, war in einem steilen, teilweise acht Meter tiefen Bachbett hinter dichtem Gehölz nahezu unsichtbar. Eine Verflachung des Querschnitts und eine Anhebung der Sohle bot die Voraussetzung für eine Neugestaltung der Ufer, die heute barrierefrei zugänglich sind. Von den vielen Erholungsbereichen und Bewegungsangeboten, die im Zusammenhang mit der Landesgartenschau neu entstanden sind, ist die „Netzvilla“ besonders erwähnenswert, die sich in ihrer Kubatur in die umgebende gründerzeitliche Villenbebauung einfügt.

Der in seiner architektonischen Bewertung heftig umstrittene Neubau des „Forum Gold und Silber“, der als Solitär den Mündungsbereich und die Verbindung zwischen historischer Altstadt und dem westlichen Städteingang markiert, war nicht Gegenstand der Wettbewerbsbeurteilung, wohl aber die bauliche Gestaltung der steinernen Sitzstufen am neuen „Altersgenossenplätze“, der mit einem Strandzitat das Element „Wasser“ nahe der Altstadt erlebbar macht. Der unmittelbar anschließende Altstadtbereich der Lederergasse, eine Stadterweiterung für die namensgebenden Gerber aus dem 15. Jahrhundert, wurde städtebaulich ebenfalls aufgewertet. Im Ergebnis wurde die Chance, die aus der Verlegung der Bundesstraße entstand, für eine umfassende Neustrukturierung genutzt, verbunden mit aufwändigen planungs-, bau- und bodenrechtlichen Fragestellungen und Prozessen. Eine offensive Informationspolitik und eine intensive Beteiligung der Bürgerschaft führten zu einer hohen Identifikation mit diesem für die Stadt Schwäbisch Gmünd zukunftsweisenden und nachhaltigen Vorhaben.



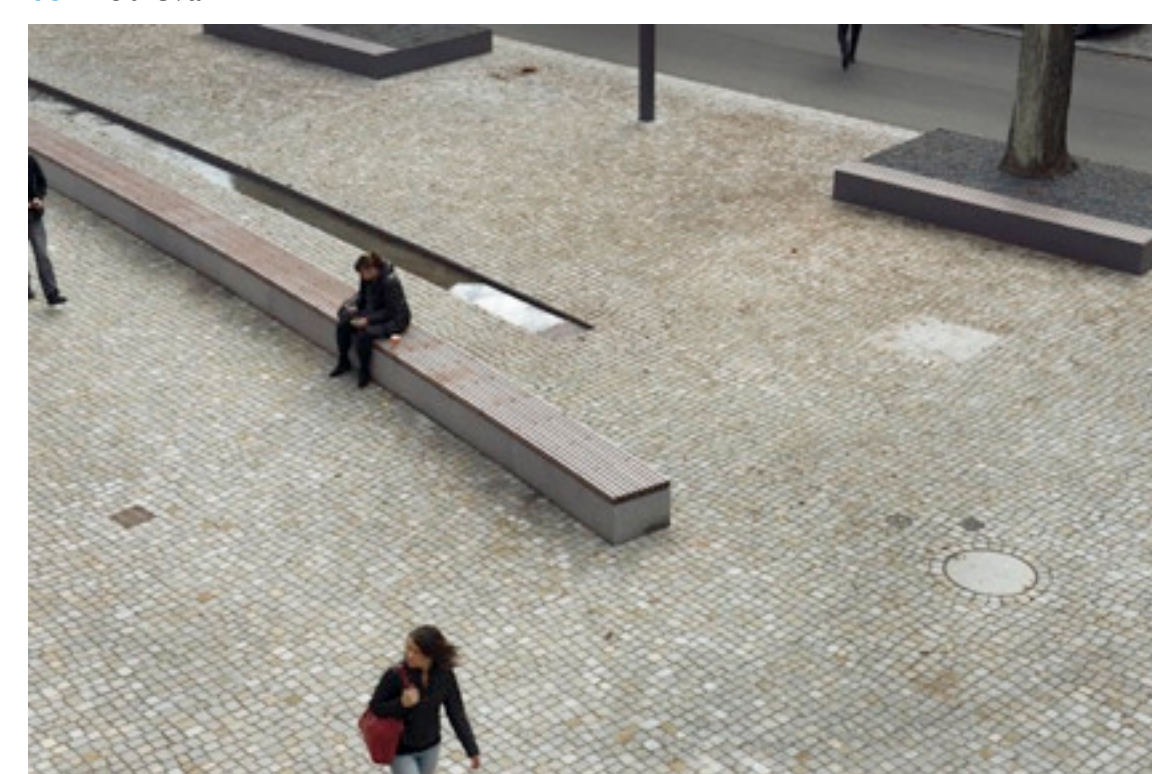
01 Bestand und geplante Stadtstruktur



02 Lageplan



03 Boulevard



04 Lederergasse



05 Mobiliar Bahnhofsvorplatz



06 Alter Stadtgarten



07 Netzvilla



08 Detail Kletterstruktur Netzvilla



09 Mündungsareal des Josefsbachs



10 Remspark



11 Fünfknochenbrücke und Stadtmauer



11 Jugendspielfeld im Gleispark



12 Promenade am Josefsbach



14 Remsstrand



15 Renaturierter Josefsbach



16 Renaturierter Josefsbach mit Promenade

Planerin
A24 Landschaft (Steffan Robel)
In Zusammenarbeit mit
BGS GmbH, Baling, Köhler+Graupner, Geotechnik Aalen, IG Hezzel,
Ing.-büro Bürkle, Ing.-büro Schrötter, Planungsbüro Stephan
Bauherrin
LGS Schwäbisch Gmünd 2014 GmbH
Bildnachweis
Hanns Joosten 1-14, 16; Markus Harzenetter 15